

# Der meergüne Wandschirm.

Roman von Edgar Allan Poe.

(16. Fortsetzung).

Der Millionär warf sich mit der Brust seines Körpers dagegen, doch der Überfall rührte sich nicht einen Zoll breit. Er stemmte sich mit aller Kraft dagegen, stieß und stieß, bis ihm der Schwitz von der Stirne rann.

„Wäre es möglich?“ murrte er. Er entsandte ein Streichholz, hielt es an Schlußloch und wandte sich in bitterster Enttäuschung ab.

„Wir sind ausgeschlossen, Harry.“ Der Schlüssel steck auf der anderen Seite.“

„Ist das gewiss?“

„Nicht nötig.“ Hatfield feuerte und blühte hoffnungslos auf den Freund, und dieser starrte mit gleicher Hoffnungslosigkeit auf das alte, schwere Schloss mit seinem überlegenden Metallbeschlag. Schließlich wandte er sich stöhnend ab.

„Wir können hier den ganzen Tag stehen,“ sagte er verzweifelt. „Hier hätte nur ein Brecheisen.“

„Und was wird aus uns?“

„Wir haben die Wahl entweder hier zu bleiben, oder nach der Nacht zurückzuführen, vielleicht auch am Strand eine Landung zu versuchen.“

„Dann bin ich für die Nacht,“ rief Hatfield aus tiefster Überzeugung.

„Ich habe für den Rest meines Lebens genug von dieser Dunkelheit und ich fürchte mich nicht im mindesten mehr vor der ganzen Schwelgebande. Laß uns rasch hinuntergehen und machen, daß wir wieder hinauskommen.“

Hatfield, dem sich angelegentlich der Schlüsselring der Stufen das Herz zusammenkrämpfte, ging voran und ließ die Verriegelungen aus auf das ganze Abenteuer. Gilden folgte schweigend mit der Laterne und bitter enttäuscht. Da ihm bei diesem Annehmen bis dahin das Glück hold gewesen war, hatte er bestimmt damit gerechnet, die Tür offen zu finden und sich in den Besitz von Waffen setzen zu können. Nun mußten sie auf die Nacht zurückgehen und gebuldig das Weitere abwarten; jetzt hieß es, zurückzudrehen und sich einzufügen, daß sie wieder den kürzeren gezogen. Das war das Ende, und zwar ein trauriges Ende ihres Ausflugs.

Seine trübenden Betrachtungen wurden plötzlich unterbrochen.

Ein halb Dutzend Stufen tiefer hatte Hatfield schon das Ende der Treppe erreicht, denn das Licht schimmerte aus der feuchten Tiefe zu rüd. Eine entsetzte, aufgeregte Stimme rief: „Dad, Dad, hör doch, Dad.“

Der Millionär ließ die letzten Stufen hinunter.

„Still!“ rief er. „Was gibt es denn?“

Hatfield zeigte zitternd auf die Stelle der schmaleren Felsenwand, auf die sie vor kaum zwanzig Minuten ihr Boot gezogen hatten. Sie war leer — und wurde von Minute zu Minute schmaler, befüllt von der steigenden Flut. Nirgends eine Spur von dem Boot oder den Rüdern.

„Dad,“ sagte er gebrochen, „das Boot ist fort!“

Hatfield zeigte zitternd auf die Stelle der schmaleren Felsenwand, auf die sie vor kaum zwanzig Minuten ihr Boot gezogen hatten. Sie war leer — und wurde von Minute zu Minute schmaler, befüllt von der steigenden Flut. Nirgends eine Spur von dem Boot oder den Rüdern.

„Dad,“ sagte er gebrochen, „das Boot ist fort!“

Hatfield zeigte zitternd auf die Stelle der schmaleren Felsenwand, auf die sie vor kaum zwanzig Minuten ihr Boot gezogen hatten. Sie war leer — und wurde von Minute zu Minute schmaler, befüllt von der steigenden Flut. Nirgends eine Spur von dem Boot oder den Rüdern.

„Dad,“ sagte er gebrochen, „das Boot ist fort!“

Hatfield zeigte zitternd auf die Stelle der schmaleren Felsenwand, auf die sie vor kaum zwanzig Minuten ihr Boot gezogen hatten. Sie war leer — und wurde von Minute zu Minute schmaler, befüllt von der steigenden Flut. Nirgends eine Spur von dem Boot oder den Rüdern.

„Dad,“ sagte er gebrochen, „das Boot ist fort!“

Hatfield zeigte zitternd auf die Stelle der schmaleren Felsenwand, auf die sie vor kaum zwanzig Minuten ihr Boot gezogen hatten. Sie war leer — und wurde von Minute zu Minute schmaler, befüllt von der steigenden Flut. Nirgends eine Spur von dem Boot oder den Rüdern.

„Dad,“ sagte er gebrochen, „das Boot ist fort!“

Hatfield zeigte zitternd auf die Stelle der schmaleren Felsenwand, auf die sie vor kaum zwanzig Minuten ihr Boot gezogen hatten. Sie war leer — und wurde von Minute zu Minute schmaler, befüllt von der steigenden Flut. Nirgends eine Spur von dem Boot oder den Rüdern.

„Dad,“ sagte er gebrochen, „das Boot ist fort!“

Hatfield zeigte zitternd auf die Stelle der schmaleren Felsenwand, auf die sie vor kaum zwanzig Minuten ihr Boot gezogen hatten. Sie war leer — und wurde von Minute zu Minute schmaler, befüllt von der steigenden Flut. Nirgends eine Spur von dem Boot oder den Rüdern.

„Dad,“ sagte er gebrochen, „das Boot ist fort!“

Hatfield zeigte zitternd auf die Stelle der schmaleren Felsenwand, auf die sie vor kaum zwanzig Minuten ihr Boot gezogen hatten. Sie war leer — und wurde von Minute zu Minute schmaler, befüllt von der steigenden Flut. Nirgends eine Spur von dem Boot oder den Rüdern.

„Dad,“ sagte er gebrochen, „das Boot ist fort!“

Hatfield zeigte zitternd auf die Stelle der schmaleren Felsenwand, auf die sie vor kaum zwanzig Minuten ihr Boot gezogen hatten. Sie war leer — und wurde von Minute zu Minute schmaler, befüllt von der steigenden Flut. Nirgends eine Spur von dem Boot oder den Rüdern.

„Dad,“ sagte er gebrochen, „das Boot ist fort!“

„Aber — gleichwohl! Wo sind die Kerzen, Harry?“

„Ich habe ein paar Dutzend hier. Warum?“

„Zünde sie an. Es ist ja möglich, daß wir das Boot hier irgendwo herumschwimmen sehen.“

„Und wenn?“

„Dann ziehe ich mich aus und schwimme hin,“ erwiderte der Millionär entschlossen. „Es ist ja gerade kein Vergnügen, aber das einzige, was uns übrig bleibt.“

Hatfield antwortete nicht.

Eine Kerze nach der anderen brachte er aus seinen Taschen zum Vorschein und zündete sie an. Er hatte auf dem kalten feuchten Stein und in etwa fünf Minuten hielt er ein halb Dutzend brennende Kerzen in jeder Hand.

Die Beleuchtung war jetzt besser, weit besser. Durch die Laterne in ihrer Wirkung erhöht, drangen die Lichtstrahlen jetzt weit über das Wasser.

Unbestimmt ließ sie die gegenüberliegende Wand der Höhle erkennen. Noch allen Seiten zeigte sich jetzt die selbe Wölbung dieses von der Natur so wunderbar geformten Raumes. Ueber ihnen enthielt das Licht die gewöhnliche Felsenwand, die fast gleichmäßig von der Seite, wo die beiden Stunden, nach der entgegengesetzten abfiel.

Vor allem beachteten die Kerzen aber die ganze Ausdehnung der glühenden Wasserfläche, und das Ergebnis war recht entmutigend.

Minute nach Minute verging in schweigendem Suchen. Sie gingen an das äußerste Ende des Felsens; sie hielten ihre Kerzen bald höher, bald tiefer; sie beschatteten ihre Augen mit der Hand, beugten sich nieder und stellten sich wieder auf die Felsenkanten. Doch so sehr sie sich auch anstregten, auf der ganzen Oberfläche war nichts Schwimmendes zu entdecken.

Schließlich löschte Hatfield mit fräglichem Puffen die kleinen Flammen, die flüßiges Stearin auf seine Hände herabtränken ließen.

„Fort!“ rief er trocken.

Gilden fentte die Laterne.

„Wie vom Erdboden verschluckt, Dad.“

„Und zwar nicht durch die Flut.“ Hatfield setzte sich auf einen kleinen Felsvorsprung nieder. Der Millionär aber stellte seine Laterne auf den Boden und ließ sich erschöpft neben seinem Gefährten niederfallen.

„Es war nicht die Flut,“ wiederholte er.

„Nein, die Flut hat auch nicht diese an eine Garage mahnende Luft hier hinterlassen.“

„Ist es dir auch aufgefallen?“ rief Gilden. „Ich habe es bis jetzt auf meine erregte Phantasie geschoben.“

„Aufgefallen!“ schrie der Anwalt. „Ich habe es gerochen, seitdem wir wieder herunterkamen.“ Er zog die Luft laut ein und lachte kurz auf. „Doch hier ein infamer Bergarbeiter ist, darauf wollte ich meinen Kopf.“

Gilden piffte leise vor sich hin. Das Schweigen wurde schließlich von Hatfield gebrochen.

„Na, es ist ja klar genug.“

„Freilich.“

„Erstens haben sie uns beobachtet, und dann wählten sie um die Komödie dieses unterirdischen Einganges — und wählten ohne Zweifel auch, daß wir darum wußten.“

„Ja.“

„Sie ließen das Boot recht bequem vor unserer Augen, damit wir es finden sollten, gingen an Land und warteten. Und als wir so schön angeblickt hatten, dann in diese Kaufschiffe hineingegangen waren und schließlich die Stufen hinaufstiegen, saßen sie einfach mit dem Motorboot nach und holten unser hübsches kleines Ruderboot.“

„Aber das Motorboot —“ wandte Gilden ein.

„Hat keinen sechs Fuß hohen Mast,“ entgegnete Hatfield, „und ohne Mastenstange liegt es kaum achtzehn Zoll über dem Wasser. In den Händen so gerissener Kerle, wie unsere guten Freunde, konnte es leicht hier herangeleitet, unter Boot heben und wieder hinausfahren, und zwar in kaum einem Viertel der Zeit, die ein Ruderboot gebraucht hätte.“

Gilden piffte wieder leise vor sich hin; dann sah Hatfield in dem unbestimmten Licht, wie er die Achseln zuckte und mit der Hand an die Stirn griff.

„Du hast recht, Harry. Wir haben uns wieder einmal über den laffen. Wir scheinen immer auf den Boden anzukommen, den diese teuflische Bande für uns anordnet. Nun sitzen wir hier — das ist alles.“

„Aber, ja, aber auch alles.“

„Immerhin —“ Gilden's Atem ging schwer — „die Tatsache, daß wir uns hier einfach am Rande eines unterirdischen Sees befinden, beweist doch nicht unbedingt, daß es nun ganz aus mit uns ist.“

„Nicht im geringsten,“ gab Hatfield ironisch zu. „Wir können hinaufsteigen, Stufe um Stufe, wenn das Wasser steigt. Wir können von kleinen Steinbröckchen, die wir mit den Fingernägeln lösmachen, unsere Hunger füllen. Wir können recht erfrischendes kaltes Salzwasser hier unten trinken, wenn wir durstig sind, und wenn wir Unterhaltung brauchen, so tanzen wir Ringelspielen und singen Studentenlieder.“

„Sei kein Esel!“ rief Gilden. „Wir sind hergekommen, somit müssen wir auch wieder hinauskönnen.“

„Das können wir natürlich, aber wie?“

Der Millionär beugte sich tief zu dem Wasser hinab und schaute lange und prüfend nach dem Eingang, durch den sie in dies Gefängnis geraten waren.

Der Anwalt war nicht sehr ermunternd. Draußen schien der Wind im Verein mit der steigenden Flut hohe Wellen zu treiben. Das große Loch, das sie eingelassen hatte, war jetzt viel flacher und erschien durch die Entfernung noch kleiner. Jetzt schien ein Sonnenstrahl darauf, dann wieder verbunkelte eine grüngoldene Welle den Eingang; wieder stieß das Wasser zurück und an das Ohr läute das dumpfe Brausen der brechenden Wellen.

„Wie weit mag es sein bis zur Nacht?“ fragte Gilden plötzlich.

„Eine Viertelmeile, vermute ich, warum?“

„Kannst du so weit schwimmen?“

„Das bezweifle ich, selbst wenn wir hier heraus wären. Ich war nie ein besonderer Schwimmer. Und du?“

„Ich glaube wohl. Es sind kaum hundert Ellen bis ins Freie. Wenn wir dann die Nacht erreichen können und an Bord —“

Seine Stimme erlosch, und Hatfield lachte bitter.

„Es würde uns jedenfalls unendlich gut tun, wenn wir es versuchten, nicht?“

„Meinst du?“

Der Anwalt untersuchte seinen Vorrat an Zigaretten. Er hatte noch sieben in der Brusttasche, die mühen ausblieben, solange er noch zu rauchen imstande war. Er zögerte, tauchte eine aus, nahm sich schließlich selbst eine und steckte die andere wieder ein. Und als der kleine rote Punkt in dem Dunkel aufglühte, war er eher zu einer Unterhaltung aufgeleitet.

„Mein lieber Dad,“ begann er, „es war unsere Bestimmung, gerade hier hereinzutreten.“

„Das scheint so.“

„Und du bist hierher gelockt worden, so geschah das sicher auf Veranlassung unseres Freundes mit der körperlichen Stimme, der eine so große Vorliebe für meergüne Seide hat. Wir haben seinen Vorschriften wie gewöhnlich gehorcht. Was zum Teufel wird uns wohl geschehen, wenn wir uns wieder gegen ihn aufstellen?“

„Das weiß ich nicht.“

„Aber ich weiß es. Ungefähr fünfundsiebzig Sekunden, nachdem unsere wohlgeformten Köpfe in dem Wasser außerhalb dieser Halle aufgelaufen, erwarteten uns ein paar Augen von irgendwoher, und wir befinden uns auf dem Wege zu Chondler und Roberts.“

(Fortsetzung folgt.)

## Dem Verbesserer.

„Ich hätte es besser gemacht, aber nicht so. Wie kannst du auch so bummeln sein und so etwas tun?“ So oder ähnlich lauten gewöhnlich die Klüßel- und Bemerkungen der Verbesserer und Kritiker. Darauf folgen die Begründungen: „Wenn man es so und so gemacht hätte, wäre es besser herauskommen.“

Es sind die Unzufriedenen, die glauben, sie hätten keine Fehler, und doch ist dies der größte, den sie haben können. Er macht sie unerbittlich streng gegen Anderer Fehler, wogegen sie die eigenen nicht finden. Und doch hätte mancher an sich selbst genug zu verbessern. Aber Selbstkritik ist eben eine schwere Kunst, und zudem bringt sie bittere Entdeckungen mit sich, wodurch die meisten Menschen schon beim ersten Versuch abgestoßen werden.

Viele glauben sich extra dazu berufen, das Leben und Treiben der Andern bei jeder Gelegenheit zu verbessern. Und doch sind es nur wenige, die es wirklich verstehen, ohne dabei zu trüben und zu beleidigen. Das Verbesserer soll nicht zum Bestritten werden, denn dadurch wird gewöhnlich der Zweck verfehlt.

Du sollst durch die Art und Weise, wie du deine Verbesserungen anbringst, dich nicht mißbillig und verhasst machen, sondern die Betroffenen zu freiwilligem Dank verpflichten. Während du das Erstere durch häßliche, verletzende Bemerkungen bewirkt, kannst du durch gültiges Jureden und liebevolle Behandlung das Letztere mit Bestimmtheit erreichen.

Der Anwalt war nicht sehr ermunternd. Draußen schien der Wind im Verein mit der steigenden Flut hohe Wellen zu treiben. Das große Loch, das sie eingelassen hatte, war jetzt viel flacher und erschien durch die Entfernung noch kleiner. Jetzt schien ein Sonnenstrahl darauf, dann wieder verbunkelte eine grüngoldene Welle den Eingang; wieder stieß das Wasser zurück und an das Ohr läute das dumpfe Brausen der brechenden Wellen.

„Wie weit mag es sein bis zur Nacht?“ fragte Gilden plötzlich.

„Eine Viertelmeile, vermute ich, warum?“

„Kannst du so weit schwimmen?“

„Das bezweifle ich, selbst wenn wir hier heraus wären. Ich war nie ein besonderer Schwimmer. Und du?“

„Ich glaube wohl. Es sind kaum hundert Ellen bis ins Freie. Wenn wir dann die Nacht erreichen können und an Bord —“

Seine Stimme erlosch, und Hatfield lachte bitter.

„Es würde uns jedenfalls unendlich gut tun, wenn wir es versuchten, nicht?“

„Meinst du?“

## Die rettende Gans.

Erzählung von Vladimir K. Verenski.

Ich mußte als politischer Verteidiger von einem Ort zum andern, von einem kleinen Provinzstädtchen direkt in ein zweites kleines Provinzstädtchen fahren. Es hieß mir nicht einmal so viel Zeit, wieder nach Petersburg zurückzukehren und von dort aus die Reise zu unternehmen; denn ich geizte mit jeder Minute. Die Jäger hatten schlechte Verbindung. — Ich mußte auf den Stationen zwei, drei, ja sogar vier Stunden warten, um eine Station weiterfahren zu können, und dann wieder umsteigen.

Mein Zug hatte Verspätung. Wir kamen zwei und eine halbe Stunde zu spät an eine öde, traurige Station. Der Zug, den ich besteigen mußte, mit dem ich 60 Werst weiterzufahren hatte, war schon fort. Dadurch konnte die Sache eine schlechte Wendung nehmen.

Auf der nächsten Station hatte ich nödiger drei Stunden zu warten; aber 60 Werst durch den tiefen Kot zu fahren, war unmöglich, und wenn ich es sogar wagte, hätte ich auch 24 Stunden verloren und wäre zu spät zur Verteidigung gekommen. Alle Papiere, die ganzen Protokolle der Anklage, führte ich bei mir, die wertvolle Sachlage des Prozesses hatte ich gründlich durchstudiert, — die Angeklagten waren ohne Verteidiger geblieben. —

In heller Verzweiflung rannte ich auf dem Bahnhof hin und her.

„Was tun?“

Der Stationsvorsteher kam. Ich stürzte auf ihn los und fragte: „Gibt heute noch ein Güterzug?“

„Ja,“ antwortete er. „Wann?“

„In einer halben Stunde.“

„Wann kommt er in A an?“

„In drei Stunden.“

„Ausgezeichnet!“ rief ich entzückt, „dann fahre ich mit diesem Zuge und komme noch zur rechten Zeit an. Es sind also nur drei Stationen?“

„Ja, aber ich darf Sie auf keinen Fall in den Güterzug lassen; das würde sehr streng bestraft werden.“

„Warum?“

„In die Güterzüge wird außer den Angehörigen niemand zugelassen, ich kann es also auch mit Ihnen nicht tun.“

„Dann werde ich ohne Ihre Erlaubnis mitfahren. Sie können tun, was Sie wollen, strafen, wenn es Ihnen beliebt, aber ich fahre unbedingt im Güterzuge mit.“

Meine Worte brachten ein vollständiges unerwartetes Resultat hervor.

„Jwan!“ rief der Stationsvorsteher einem Mann von ungeheurer Größe zu, „Du rührst dich nicht von diesem Manne fort. Wagt er es, in den Güterzug zu steigen, so rufft Du sofort den Gendarmen.“

„Aber ich bitte Sie, um des Himmels willen, ich muß unbedingt fahren; es ist nicht meine Schuld, daß ich der Zug verspätet hat. Dort erwartet mich eine Sache von ungeheurer Wichtigkeit.“

Wir haben hier ein Zirkular, worin heißt: „Es ist streng verboten, daß Passagiere in den Güterzügen mitfahren. Sie haben eine wichtige Sache, meine ich nicht weniger wichtig. Wenn ich Ihnen erlaube, mitzufahren, droht mir Entlassung aus dem Dienst.“

„Was tun ich aber?“

„Bleiben Sie bis morgen.“

„Sie spotten über mich?“

„Durchaus nicht! Sie wissen aber nicht, wie streng bei uns das Verbot von Passagieren in Güterzügen bestraft wird. Gerade jetzt! Es kommen so häufig Ueberfälle vor. Man hält die Jüge auf freiem Felde an... wenig Bedienung vorhanden... man hat uns schon benachrichtigt... aber die Hauptsache... das neue Zirkular... Ich kann absolut nicht tun... Ich werde alle Maßnahmen treffen, damit man Sie nicht hinhinläßt... Jwan wird nicht von Ihnen weichen.“

Ich war vollständig niedergedrückt... Ich versuchte noch einmal, ihn zu überzeugen, zu beweisen, daß ich eine wichtige Verteidigung habe, zeigte ihm wieder die Dokumente, die Aufforderung... alles vergebens... er wiederholte immer wieder, daß er meinemogen nicht seinen Dienst riskieren könnte.

„Was kümmert mich Ihre Verteidigung?“

„Auf dem Dorfe. Herr: Wie spät ist es denn eigentlich?“

„Herr: Um zwölf Uhr.“

„Nicht im geringsten,“ gab Hatfield ironisch zu. „Wir können hinaufsteigen, Stufe um Stufe, wenn das Wasser steigt. Wir können von kleinen Steinbröckchen, die wir mit den Fingernägeln lösmachen, unsere Hunger füllen. Wir können recht erfrischendes kaltes Salzwasser hier unten trinken, wenn wir durstig sind, und wenn wir Unterhaltung brauchen, so tanzen wir Ringelspielen und singen Studentenlieder.“

„Sei kein Esel!“ rief Gilden. „Wir sind hergekommen, somit müssen wir auch wieder hinauskönnen.“

„Das können wir natürlich, aber wie?“

Der Millionär beugte sich tief zu dem Wasser hinab und schaute lange und prüfend nach dem Eingang, durch den sie in dies Gefängnis geraten waren.

Der Anwalt war nicht sehr ermunternd. Draußen schien der Wind im Verein mit der steigenden Flut hohe Wellen zu treiben. Das große Loch, das sie eingelassen hatte, war jetzt viel flacher und erschien durch die Entfernung noch kleiner. Jetzt schien ein Sonnenstrahl darauf, dann wieder verbunkelte eine grüngoldene Welle den Eingang; wieder stieß das Wasser zurück und an das Ohr läute das dumpfe Brausen der brechenden Wellen.

„Wie weit mag es sein bis zur Nacht?“ fragte Gilden plötzlich.

„Eine Viertelmeile, vermute ich, warum?“

„Kannst du so weit schwimmen?“

„Das bezweifle ich, selbst wenn wir hier heraus wären. Ich war nie ein besonderer Schwimmer. Und du?“

„Ich glaube wohl. Es sind kaum hundert Ellen bis ins Freie. Wenn wir dann die Nacht erreichen können und an Bord —“

Seine Stimme erlosch, und Hatfield lachte bitter.

„Es würde uns jedenfalls unendlich gut tun, wenn wir es versuchten, nicht?“

„Meinst du?“

Der Anwalt untersuchte seinen Vorrat an Zigaretten. Er hatte noch sieben in der Brusttasche, die mühen ausblieben, solange er noch zu rauchen imstande war. Er zögerte, tauchte eine aus, nahm sich schließlich selbst eine und steckte die andere wieder ein. Und als der kleine rote Punkt in dem Dunkel aufglühte, war er eher zu einer Unterhaltung aufgeleitet.

„Mein lieber Dad,“ begann er, „es war unsere Bestimmung, gerade hier hereinzutreten.“

„Das scheint so.“

„Und du bist hierher gelockt worden, so geschah das sicher auf Veranlassung unseres Freundes mit der körperlichen Stimme, der eine so große Vorliebe für meergüne Seide hat. Wir haben seinen Vorschriften wie gewöhnlich gehorcht. Was zum Teufel wird uns wohl geschehen, wenn wir uns wieder gegen ihn aufstellen?“

„Das weiß ich nicht.“

„Aber ich weiß es. Ungefähr fünfundsiebzig Sekunden, nachdem unsere wohlgeformten Köpfe in dem Wasser außerhalb dieser Halle aufgelaufen, erwarteten uns ein paar Augen von irgendwoher, und wir befinden uns auf dem Wege zu Chondler und Roberts.“

(Fortsetzung folgt.)

## Dem Verbesserer.

„Ich hätte es besser gemacht, aber nicht so. Wie kannst du auch so bummeln sein und so etwas tun?“ So oder ähnlich lauten gewöhnlich die Klüßel- und Bemerkungen der Verbesserer und Kritiker. Darauf folgen die Begründungen: „Wenn man es so und so gemacht hätte, wäre es besser herauskommen.“

Es sind die Unzufriedenen, die glauben, sie hätten keine Fehler, und doch ist dies der größte, den sie haben können. Er macht sie unerbittlich streng gegen Anderer Fehler, wogegen sie die eigenen nicht finden. Und doch hätte mancher an sich selbst genug zu verbessern. Aber Selbstkritik ist eben eine schwere Kunst, und zudem bringt sie bittere Entdeckungen mit sich, wodurch die meisten Menschen schon beim ersten Versuch abgestoßen werden.

Viele glauben sich extra dazu berufen, das Leben und Treiben der Andern bei jeder Gelegenheit zu verbessern. Und doch sind es nur wenige, die es wirklich verstehen, ohne dabei zu trüben und zu beleidigen. Das Verbesserer soll nicht zum Bestritten werden, denn dadurch wird gewöhnlich der Zweck verfehlt.

Du sollst durch die Art und Weise, wie du deine Verbesserungen anbringst, dich nicht mißbillig und verhasst machen, sondern die Betroffenen zu freiwilligem Dank verpflichten. Während du das Erstere durch häßliche, verletzende Bemerkungen bewirkt, kannst du durch gültiges Jureden und liebevolle Behandlung das Letztere mit Bestimmtheit erreichen.

Der Anwalt war nicht sehr ermunternd. Draußen schien der Wind im Verein mit der steigenden Flut hohe Wellen zu treiben. Das große Loch, das sie eingelassen hatte, war jetzt viel flacher und erschien durch die Entfernung noch kleiner. Jetzt schien ein Sonnenstrahl darauf, dann wieder verbunkelte eine grüngoldene Welle den Eingang; wieder stieß das Wasser zurück und an das Ohr läute das dumpfe Brausen der brechenden Wellen.

„Wie weit mag es sein bis zur Nacht?“ fragte Gilden plötzlich.

„Eine Viertelmeile, vermute ich, warum?“

„Kannst du so weit schwimmen?“

„Das bezweifle ich, selbst wenn wir hier heraus wären. Ich war nie ein besonderer Schwimmer. Und du?“

„Ich glaube wohl. Es sind kaum hundert Ellen bis ins Freie. Wenn wir dann die Nacht erreichen können und an Bord —“

Seine Stimme erlosch, und Hatfield lachte bitter.

„Es würde uns jedenfalls unendlich gut tun, wenn wir es versuchten, nicht?“

„Meinst du?“

# Unsere Schnittmuster - Offerte.

Jedes Muster 15 Cents.

Praktisches Rockm. No. 7267.

Ein außerordentlich hübsches Rockm., aus einem Stück gefertigt, stellt dieses Schnittmuster dar. Infolge der einfachen Linien beansprucht seine Herstellung nur wenig Zeit; Stückerl und seine Locken lassen sich in der Illustration ersichtlich ist, als Verzierung des Halsausschnitts und der Ärmel Verwendung finden. Intraffierte Hüel- oder Stückerl-motiv geben dem Rockm. ein reiches, aus einem Stück gefertig, stellt dieses Schnittmuster dar. Infolge der einfachen Linien beansprucht seine Herstellung nur wenig Zeit; Stückerl und seine Locken lassen sich in der Illustration ersichtlich ist, als Verzierung des Halsausschnitts und der Ärmel Verwendung finden. Intraffierte Hüel- oder Stückerl-motiv geben dem Rockm. ein reiches,

Manuel für Schminaden No. 7048.

Ohne Schwierigkeit läßt sich ein einfacher Mantel für kleine Mädchen herzustellen. Die Mantel ist aus einem Stück gefertigt, die Vorderseite ist aus einem anderen Stoff als die Rückseite gearbeitet. Nach der doppelreihigen Verarbeitung geben praktische Rändermützel und wirken, wenn die innere Seite ein Plüschmutter darstellt, besonders effektiv. Die Ränder werden mit einer Seiden- oder Wolle eingestrichelt; ebenso die Knopflöcher. Als besonders elegante Verzierung mag ein Posamentenornament dienen. Das Modell hier bei Vordruck, der bis hoch zum Hals geführt wird, aber verständig zurückgeschlagen werden kann. Eine



7267



7048

elegante Rockm., besonders, wenn als Material wasserfestes Baumwoll-Gewebe, das vorzüglich im Tragen ist und Hügel nicht erfordert, verwendet wird. Als aparte Neuheit gilt Rockm. in seinen lebhaften Farben wie rosa, hellblau oder hellrot. Selbst Gewebe mit hübscher Musterung ist in diesen Facharbeiten erhältlich. Zum Beschützen der Hände bringt man einen leichten Gips aus blauem Material,